



**WESTDEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR FAMILIENKUNDE e.V.  
SITZ KÖLN  
- Bezirksgruppe Krefeld -**

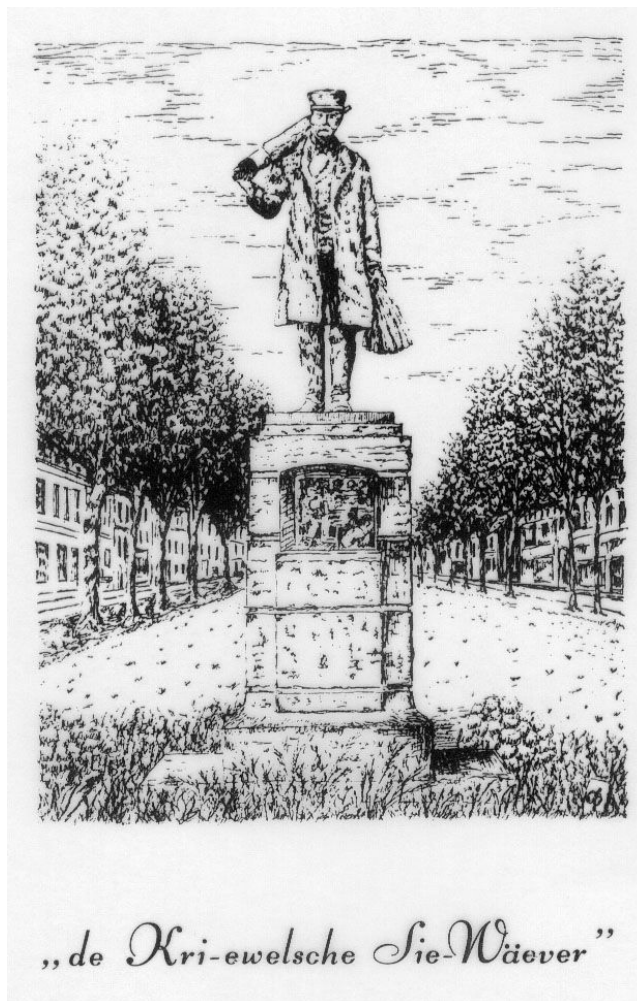
Redaktion: Hannelore Neffgen  
Franz-Stollwerck-Str. 1  
47829 Krefeld  
Telefon. 02151/43628  
eMail: [hanneff@t-online.de](mailto:hanneff@t-online.de)

---

**KREFELDER INFORMATIONEN NR.11**

(1/2002)

---



*„de Kri-ewelsche Sie-Wäever“*

## Etwas über "Namenskunde" in der Genealogie

Die Familienforschung stützt sich weitgehend auf Kirchenbücher, die in der Regel aber erst in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg erhalten sind. Nur selten lassen sich schriftliche Quellen zur Familiengeschichte finden, die weiter zurückführen.

Diese Lücke kann die "Namenskunde" wenigstens insofern füllen, als der Familienname je nach seiner Bedeutung Auskunft gibt über den Beruf oder die Wohnstätte oder Herkunft oder eine körperliche oder geistige Eigenschaft des Ahnherrn, von dem der Familienname ausging.

Vor allem aber lässt sich oft mit sprachgeographischen Merkmalen der Entstehungsraum des betreffenden Namens eingrenzen.

Mit Hilfe der EDV wird sich auch immer genauer herausfinden lassen, inwieweit und wo sich Familiennamen zu sogenannten Sippennestern verdichten, welche den Ausgangsraum der betreffenden Sippe anzeigen.

Unser langjähriges Mitglied, Herr Adolf D. Plitt aus Kempen-St. Hubert, hat eine phantastische Zusammenstellung erarbeitet, von der ich hier einige Beispiele geben möchte. Er hat eine umfangreiche Mappe erstellt mit der Aufschrift:

### **"Sammlung über Ruf-, Vor- und Familiennamen".**

#### **Schmied - Schmidt - Schmitt - Schmitz**

Das Wort "Schmied" bezeichnete in der germanischen Zeit allgemein den Künstler und Bildner, auch den, der z. B. mit Holz arbeitete, schränkte sich dann aber auf die Metallverarbeitung ein, einen der wenigen auch in einer Agrargesellschaft unentbehrlichen Spezialberufe.

Schmied und Schmiede werden erst Ende des Mittelalters mit **langem „i“** ausgesprochen (neuhochdeutsch, Dehnung). Die meisten Familiennamen bewahren die Worte in ihrer alten, kurzen Aussprache.

So fanden sich laut Volkszählung 1970 unter den 50 häufigsten Namen in der BRD:

an	2. Stelle:	389 000 <b>Schmidt</b>
an	16. Stelle:	110 000 <b>Schmitz</b>
an	17. Stelle:	107 000 <b>Schmitt</b>
an	22. Stelle:	95 000 <b>Schmid</b>

während **Schmied** nicht dazu zählt.

Die Schreibweise zeigt landschaftliche Unterschiede, verglichen:

<u>Berlin:</u>	<u>Wien</u> (1926/1928):
<b>Schmidt</b> 10281	1321
<b>Schmid</b> 151	857
<b>Schmied</b> 12	382
<b>Schmitz</b> 294	49
<b>Schmitt</b> 167	82

Im Land Baden fand man 1938 **Schmitt** überwiegend im Norden, **Schmidt** in der Mitte, **Schmid(le)** im Süden.

**Schmitz** - (des) Schmied's (Sohn), ist typisch rheinisch.

Mit der Ausdifferenzierung der Gewerbe in den Städten des späten Mittelalters wuchs die Vielfalt der Berufsbezeichnungen.

Bis 1400 finden sich in Nürnberg allein in der Metallbranche 59 verschiedene deutsche Bezeichnungen, darunter 21 Zusammensetzungen mit - **schmid**, während gleichzeitig in ländlichen Orten wie Ansbach oder Bayreuth nur 6 bzw. 3 davon belegt sind.

Die Häufigkeit des Berufs und der entsprechenden Bei- und Familiennamen zwang darüber hinaus noch zu weiteren Unterscheidungen, etwa nach der Lage der Werkstatt, dem Rufnamen des Schmieds usw.

Manche Zusammensetzungen sind mehrdeutig: **Schmitthenner** kann auf **Heinrich Schmitt oder Schmittener** zurückgehen, der **Stuck(en)schmidt** wohnte am "**Stuck**" (niederdt. Baumstümpfe) oder fertigte Stücke (Kanonen), **Hubschmid** kann zu Hube (Landstück), aber auch zu "Huf" gehören usw.

Neben der Zusammensetzung wie Nagel, Messer, = "**Stahlschmidt**" kamen einfache Bezeichnungen auf wie **Nagler, (daraus Nägler, Neider, Nehler) Messerer, Stähler (daraus Stahler, Stohler)**, auch Übernamen wie **Nagel (Neil, Nägele), Stahl (Stahlin, Stehle)**.

### Bäcker – Becker

Familiennamen aus diesem Handwerk sind sehr häufig. Wegen Brandgefahr durften früher die Bürger keine Hausbacköfen besitzen, sodass es viele Bäcker gab.

In den Familiennamen **Pfister(li), Pfistner, Pfisterer** und **Pistor** hat sich das von den Römern entlehnte **lat. pistor = Bäcker** erhalten.

Die alte deutsche Bezeichnung war "**becke**". Seit dem 12. Jahrhundert griff in Nieder- und Mitteldeutschland analog zu anderen Berufsbezeichnungen auf **-er** die Form "**Becker**" um sich. Die Schreibung mit „ä“ kam in Anlehnung an

**backen** erst im 16. Jahrhundert langsam auf und ging daher kaum in Familiennamen ein.

Im Niederdeutschen ist **Beck(e)** ein Wohnstättenname.

### **Tonverarbeitende Gewerbe**

Berufsnamen aus diesen Gewerben leiten sich aus den verschiedenen Bezeichnungen der Produkte her, die der **Töpfer** herstellt.

Im Süden heißt dieses seit alters her "**Hafen**", was mit **haben, heben** verwandt ist und daher eigentlich "**Behälter**" bedeutet. Davon abgeleitet sind **Haf(f)ner, Häf(f)ner, Hef(f)ner, Häfele und Hefele**.

Im Norden galt früher das Wort "**Grope**", das mit "**Grube**" verwandt ist und dementsprechend "**ausgehöhlt Gefäß**" bedeutet.

Davon abgeleitet: **Grop(p)er, Gropner, Gröp(p)er, Gropius, Grap(p)(n)er, Gräper**.

Dieses Wort wurde im Niederdeutschen seit dem 12. Jahrhundert durch das aus dem Französischen entlehnte Modewort "**Pott**" verdrängt.

Davon: **Pott(er), Pötter, Pöttker, Pütjer**.

Zur gleichen Zeit wurde "**Grope**" im Westmitteldt. durch "**Düppen**", im Ostmitteldt. durch "**Topf**" zurückgedrängt. Beide mit "**tief**" verwandt und besagen dessen Herkunft nach "**eingetieftes Gefäß**".

Davon: **Düpper, Dipper, Döp(p)ner, Töp(p)er, Töpf(n)er, Dopfer und Döpfer**.

Bis auf geringe Reste haben diese Wörter auch "**Aul**" aus lat "**olla Topf**" abgelöst, welches durch die römische Keramikindustrie an der Mosel und am Rhein lange verbreitet war.

Davon abgeleitet sind **Aul(n)er**, (auch zum Ortsnamen **Auel**), **Eul(n)er, Ollner, Ul(l)ner, Üllner, Aulmann, Eulmann**.

Um die Hersteller von Ton- und Metallgefäßen zu unterscheiden, wurde das eine oft durch **-bäcker**, und andere durch **-gießer** verdeutlicht:

**Pottbecker, Pottbacker, Aulenbäcker, Duppenbecker, Pottgüter, Grapengeter, Groppengießer, Düppengießer**.

Aus der Verteilung der heutigen Familiennamen lässt sich u.a. ablesen, dass z.B. altes **Gropper**, aber auch neues **Pötter** in Norddeutschland bei Bildung der Familiennamen gegenüber **Töpfer** weniger häufig benutzt wurden; dass sich dagegen altes **Aul** in vielen rheinischen Familiennamen schon gefestigt hatte, als die neuen Wörter üblich wurden; dass sich im **Hafner**-Gebiet die Stabilität der Wortgeschichte in der Stabilität der Namenwelt niederschlägt.

## Wald und Holz als Grundwörter für Orts- und Familiennamen

Bei der Klärung der Herkunft von Orts- und Familiennamen, die aus den Begriffen Wald und Holz in allen ihren Abarten gebildet wurden, konnte man auf eine Arbeit zurückgreifen, die diesen Komplex leicht verständlich und übersichtlich erklärt hat.

Bei der Betrachtung der Ortsnamen (ON) und Familiennamen (FN) darf man natürlich nicht nur von der heutigen Schreibweise dieser Namen ausgehen, denn diese ist häufig nicht deren ursprüngliche Form, die nicht selten vollkommen entstellt auf uns überliefert worden ist.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung erfordert, dass alle erreichbaren Formen des Namens herangezogen werden, damit man daraus die ursprüngliche Form und Bedeutung des Namens ermitteln kann.

Bekannt ist in diesem Zusammenhang die interessante Verwandtschaft zwischen den beiden Familien **“Blei“** und **“Pflaumenbaum“**, die im selben Ort wohnen, und deren heutige Schreibweise nicht auf eine Verwandtschaft schließen lassen. Verfolgt man die beiden Familiennamen rückwärts, so ist der Name **“Blei“** in den letzten 350 Jahren nicht verändert worden. Der Name **“Pflaumenbaum“** wurde gleich zwei Mal abgewandelt, vor 250 Jahren etwa hieß die Familie **Plumboom** und weitere 100 Jahre zurück dann **Plumbum**. Man kann dabei leicht den Werdegang der Namensänderung zurückverfolgen:

Ein bildungsbeflissener Bürger hat seinen Namen **“Blei“** latinisiert und nannte sich fortan **“Plumbum“**. Nur darunter konnten sich die Dorfbewohner nichts vorstellen und schon bald, nach einigen Generationen, war aus dem lateinischen **“Plumbum“** der niederdeutsche Namen **Plumboom = Pflaumenbaum** geworden. Der Schritt zum hochdeutschen **Pflaumenbaum** folgte dann folgerichtig, als es einem Vorfahren darum ging, seinem Namen eine gebildete hochdeutsche Form zu geben.

Für die Waldnamen finden wir als Grundwörter, die mit Wald zu tun haben:

**-holz, -busch, -hag, -forst, -loh, hardt, -hecke, und -stock.**

- 1.) Beginnen wir mit dem Namen Holz. Da gibt es bei den ON Holzhausen, Holzzipper, Holz, Holt, Genholt und sicher noch viele andere Orte, die Holz in ihrem Namen verwendet haben. Bei den FN finden wir Hölzer, Hölter, Holzmann, Höltermann, Holzschneider, Holtschneider und aus dem Vlämischen van Houten.
- 2.) Das Grundwort Busch ist ein romanisches Lehnwort und erscheint in Deutschland erst im 11. Jahrhundert in der Bedeutung von Gestrüppwald. So haben wir ON wie Buschhausen, Buscherhof, Schlebusch, Büschgen, und FN Busch, Buscher, Büschgens, Buschmann, Buschbell. Die Pappel hatte früher den Namen Belle oder Bellenbaum, Buschbell ist also ein Busch, in dem

auch Pappeln vorhanden sind.

- 3.) Hag ist ein uraltes deutsches Wort, das vor seinen Bedeutungswandlungen "Dorngehüsch" bedeutete. Da man häufig den Dornenstrauch als Einfriedung benutzte, erhielt das Wort "Hag" auch die Bedeutung "Einfriedung". Der ON Hagen ist offensichtlich davon abgeleitet. Die Weißbuche, die ja auch zur Einfriedung herangezogen wurde, erhielt so den Namen Hagebuche, Hainbuche, Hambuche. Auch FN kommen daher Hagedorn, Häger, Hanbüchen, Hagmann, Hegemann und die ON Haag und Hagenbeck.
- 4.) Während man unter Wald einen ungehegten Wald verstand, war für den gehegten Wald der Name "Forst" gebräuchlich. So sind in diesem Sinne die ON Vorst, Vorstwald zu verstehen.
- 5.) Loh war ursprünglich ein lichter Wald, der aus hohen Stämmen ohne Unterholz bestand. Bei den ON finden wir Lohhausen, Lohberg, Marxloh und Burgloh, bei den FN Lohbeck, Lohmann und Lohölter.
- 6.) Eine waldige Höhe, ein Bergwald, wurde früher mit Hardt bezeichnet. Bei den ON finden wir Spessardt, Huppenhardt und bei den FN Hartmann, Härtel und Deinhard.
- 7.) An die Wörter Stock und Hecke erinnern die FN Stöcker, Stockhausen, Heck, Heckmanns, Hegger, Hecker, Hechhaus und die ON Heckerhof, Heckerscheid.

Wenn wir den Sammelbegriff Wald verlassen, so kommen wir zu den einzelnen Bäumen und Sträuchern, die zur Bildung von ON und FN beigetragen haben.

- 1.) Die FN Hasselbach, Hasselweiler und Hesselbach sind dem Haselstrauch entlehnt.
- 2.) Namen wie Dreieichen, Eicherhof, Eichmann, Eicker entstammen wie ersichtlich, der Eiche.
- 3.) Die Erle, auch Eller und Irlenholz genannt, ist vertreten in Eller, Irlershof, Irlenbusch.
- 4.) Eine alte Bezeichnung für Esche lautet Haver, hier am Niederrhein sagt man auch Haveresche. So sind ON wie Haverslohe und FN wie Haverkamp, Havermann leicht zu erklären.
- 5.) Die Ulme wurde früher Effe genannt. So ist der ON Efferen und der FN Effenberg daraus entstanden.
- 6.) Besonders häufig in ON und FN ist die Buche zu finden, die neben der Eiche, der hier am meisten vertretene Laubbaum war. Ein junger Buchenschößling wurde dabei Heister genannt. So sind ON und FN Buchholz, Buchheim, Bockum, Buchenhofen und Heister zu verstehen. Buchmüller ist allerdings

aus Ölmüller von Bucheckern entstanden. Die ON Kerpen, Kerperscheid führt man auf den lateinische Namen "carpinus" (Hagebuche) zurück.

- 7.) In den FN Eibe, Eibner, Eibenschütz finden wir die Eibe wieder, die besonders im Bergischen Land früher weit verbreitet war.
- 8.) Zuletzt noch der Lindenbaum als Namensgeber. So finden wir als ON Lindenborn, Lindlar, Lintfort, Lindscheid, bei den FN Lindemann und Lindler.

(aus "Heimische Orts- und Familiennamen im Spiegel unserer Waldgeschichte" von Alfred Brenne in Heimatkalender "Land an Wupper und Rhein", 1961)

### **Neue Mitglieder:**

Moog, Katharina, Roonstr. 8, 47799 Krefeld, Telefon: 02151/24091

Komeli, Herbert, Linsellesstr. 76, 47877 Willich, Telefon: 02154/5491

Scheublein, Gisela, Am Hourenbroich 25, 47906 Kempen, Tel.: 02152/ 7781

Reynen, Wolfgang, Pliniusweg 23, 47809 Krefeld, Telefon: 02151/573166

Wagner, Jens, Hauptstr. 272 a, 47809 Krefeld